Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

der ernstesten Forscher auf dem Gebiete der deutschamerikanischen Geschichte bekannte Verfasser wendet sich in dem Heftchen sowohl gegen diejenigen, die auf Grund ihrer Unkenntnis mit den tatsächlichen Verhältnissen zu vollständig falschen Urteilen über die Regsamkeit der Deutschamerikaner im politischen Leben ihres Adoptivvaterlandes kommen, als auch gegen die, denen Vorurteil oder absichtliche Entstellung der bestehenden Tatsachen vorgeworfen werden müssen. In klarer und prägnanter Weise schildert er die Geschichte der ersten deutschen Einwanderung. Politisch ungeschult, aus einem politisch zerrissenen Lande, ungebildet, der Zahl nach verzweifelt in der Minderheit, aus unglücklichen Verhältnissen, erfüllt mit den grössten Hoffnungen dessen, was das neue Land, das der britischen Krone gehörte, ihnen bieten würde, so kamen die Deutschen im 17. und 18. Jahrhundert nach Amerika. War da zu erwarten, dass sie nur die Absicht hätten haben können, politisch selbständig vorzugehen, vielleicht einen deutschen Staat im Staate zu gründen? Wenn sie das nicht taten, so ist aber damit nicht gesagt, dass sie nicht in der politischen Entwicklung des Landes da, wo die Verhältnisse es nur irgendwie zuliessen, von Einfluss wurden. Die Geschichte des Staates Pennsylvanien gibt dafür den besten Beweis, wo Benjamin Franklin der Furcht Ausdruck geben musste, dass die zähen deutschen Bauern, die doch nachweislich nur ein Drittel der Gesamtbevölkerung des Staates ausmachten, die anderen Elemente germanisieren würden, anstatt dass sie anglisiert würden.

Vielleicht wäre der politische Einfluss der deutschen Bevölkerung noch mehr zutage getreten, hätte nicht der Einwanderungsstrom aus deutschen Landen im Anfang des 19. Jahrhunderts gänzlich nachgelassen. Erst in den dreissiger Jahren des vorigen Jahrhunderts wuchs die deutsche Einwanderung. Sie beträgt aber jetzt nur mit den hier geborenen Nachkommen der ersten Generation im Durchschnitt 12 bis 13 Prozent, in 10 Staaten aber weniger als 1 Prozent und in nur 8 Staaten 20 Prozent der Gesamtbevölkerung. In Anbetracht dieser Verhältnisse konnte kaum mehr erwartet werden, als tatsächlich geleistet worden ist. Denn wir begegnen deutschen Namen in allen Zweigen der politischen Tätigkeit unseres Landes.

Die Ausführungen sind durchweg allgemein gehalten, und der Verfasser behält sich vor, in späteren Artikeln in Einzelheiten einzugehen. Das von ihm bereits gesammelte reiche Material wird sicherlich noch mit Hilfe der Deutschamerikaner vergrössert werden können, und er ersucht deshalb um folgende Angaben:

a) die Namen, Zahl und Zeit (von der Kolonialperiode bis zur Gegenwart)

1. der erwählten Gouverneure aus deutschem Stamme (deutschgeboren, wie Nachkommen von Deutschen von väterlicher und mütterlicher Seite);
2. der Senatoren und Abgeordneten, die je im Kongress in Washington sassen;
3. der deutschen Senatoren und Abgeordneten der Einzelstaaten;
4. der Bürgermeister;
5. anderer Beamten in politischen Stellungen.

b) die Tätigkeit dieser Männer zu prüfen und auszufinden, was sie beigetragen zum Gemeinwohl

1. der Vereinigten Staaten,
2. der Einzelstaaten,
3. der Einzelgemeinden.

Dies kann in doppelter Weise geschehen, in positiver: nachzuweisen, was durch sie Gesetzeskraft erlangte, und in negativer: was durch sie und deutschen Einfluss verhindert wurde, Gesetz zu werden.

c) Um diesen Untersuchungen geschichtlichen Wert zu geben, wird um genaue Angabe der Quellen, Titel der Staats- und Gemeinde-Archive, der schon bearbeiteten Lokalgeschichten ersucht. **M. G.**

Wieviel pädagogische Zeitungen gibt es? Eine interessante Arbeit veröffentlichte der Leipziger Lehrer Max Döring soeben im 63. Jahrgang des „Pädagogischen Jahresberichts" (Herausgeber Paul Schlager, Verlag Friedrich Brandstetter, Leipzig). Döring hat zum ersten Male eine lückenlose Bibliographie der gesamten periodischen pädagogischen Presse deutscher Zunge gegeben. Berücksichtigt wurden alle pädagogischen Periodica, also nicht nur Zeitungen und Zeitschriften, sondern auch Vierteljahresberichte, Jahrbücher u. s. w. Eine Übersicht ergibt folgendes interessante Bild. Von den aufgeführten 441 Zeitungen, Zeitschriften u. s. w. erscheint die weitaus grösste Zahl in Deutschland, nämlich 345; es folgt Österreich mit 64, die Schweiz mit 27, Russland mit 1, Amerika mit 3, Asien mit 1. Nach ihrem Inhalte verteilen sie sich in folgender Weise: Allgemeine Schul- und Lehrerzeitungen 134, Mittelschul-, höheres und Hochschulwesen 26,

kaufmännisches, gewerbliches und landwirtschaftliches Schulwesen 13, Schulaufsicht, Schulverwaltung, amtliche Schulblätter 37, Pädagogische Schulpraxis, Hilfswissenschaften 92, Zeitschriften für die einzelnen Unterrichtsfächer 62 (nämlich für Religion 9, Sprachen 10, Mathematik und Naturwissenschaften 10, Geographie 3, Geschichte 1, Zeichnen und Künstlerunterricht 10, Stenographie 3, Musik, Gesang 3, Handfertigkeitsunterricht 5, Turnen 8), Fortbildungsschulwesen 11, Weibliche Bildung 10, Taubstummen- und Blindenwesen 4, Volkserziehung und Volksbildung 13, Eltern und Schule 7, Jugendfürsorge, Kleinkinderpflege u. s. w. 16, andere 15.

Damit dürfte erwiesen sein, dass die pädagogische Presse als Fachpresse die umfangreichste überhaupt ist. Ob eine derartig weitgehende Verzweigung der wünschenswerte und ideale Zustand ist, muss allerdings dahingestellt bleiben. Die Arbeit Dörings, die übrigens über jede einzelne Zeitung alle wünschenswerten Angaben bringt, ist auch als Einzelheft erschienen (M. 1.60) und enthält in einem besonderen Teile Vorschläge zur Ausgestaltung der pädagogischen Bibliographie. Jedem literarisch tätigen Lehrer wird sie im höchsten Grade willkommen sein.

III. Zum amerikanischen Lehrertag auf deutschem Boden.

Obgleich die gemeinsame Fahrt nach Deutschland aufs beste vorbereitet wird, so dass den einzelnen Teilnehmern die täglichen Sorgen für Unterkommen, Besichtigung u. dgl. abgenommen werden, so ist doch zur Erhöhung der Freude an der Reise und des Erfolges derselben eine persönliche Information immerhin sehr erwünscht. Grosse geographische Nachschlagebücher dürften hierfür weniger in Frage kommen als vielmehr zweckentsprechende Reisehandbücher. Um einen kleinen Beitrag in dieser Frage zu leisten, möchte ich auf die in Deutschland am meisten verbreiteten Reisehandbücher eingehen. Es sind dies Baedeckers Reisehandbücher, deren Anfänge bis zum Jahre 1828 zurückreichen.

Über das deutsche Vaterland liegen 7 verschiedene Bände vor. In erster Linie sei der umfassende Band „Deutschland in einem Bande" genannt. (Mit 19 Karten und 67 Plänen. 2. Aufl. 1909. 9 M.) Dieses das ganze deutsche Reich umfassende Reisebuch ist ein Auszug aus den unten genannten Einzelbänden und in erster Linie für diejenigen Reisenden bestimmt, die grosse Strecken durchfahren und sich auf den Besuch der wichtigen Städte und schönsten Landschaften beschränken wollen. Die ausführlichen Beschreibungen sind den Einzelbänden überlassen worden. Die Abgrenzung derselben ist in folgender Weise erfolgt:

1. „Nordost-Deutschland und Dänemark" behandelt das gesamte Gebiet, was östlich der Elbe und der Westgrenze Sachsens liegt, also auch Hamburg und die Westküste von Schleswig-Holstein. Mit über 120 Karten und Plänen. 30. Aufl. 1911. 6 M.

2. Was westlich von dieser Grenzlinie liegt — aber auch noch Hamburg und die Westküste von Schleswig-Holstein — werden in dem Bande „Nordwest-Deutschland" erörtert. Mit über 120 Karten und Plänen. 30. Aufl. 1911. 6 M.

3. Die Rheinlande werden in einem Sonderbande, in dem auch Schwarzwald und Vogesen aufgenommen sind, in ausführlicher Weise behandelt. Mit über 65 Karten und 62 Plänen und Grundrissen. 31. Aufl. 1909. 6 M.

4. Über Süddeutschland (Oberrhein, Baden, Württemberg, Bayern und die angrenzenden Teile von Österreich) liegt ebenfalls ein besonderer Band vor. Mit über 100 Karten und Plänen. 30. Aufl. 1909. 6 M.